

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 51.

Neuenbürg, Donnerstag den 2. April

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden in Gemäßheit des Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 26. d. M. beauftragt, die Zahl der am 5. April 1891 in der Gemeinde befindlichen britischen Unterthanen, deren Alter und Geschlecht zu erheben und das Ergebnis bis zum 15. t. Mts. anher anzuzeigen, bezw. Fehlanzeige zu erstatten.

Den 31. März 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Reuter Schwann.

### Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 10. April vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Dobel aus dem Staatswald Abt. Jägeracker, Horntannenebene, Trösbachebene (Hut Dobel) Leimenloch und Ebene Hardt (Hut Neusag):

497 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz I.—IV. Kl. mit 482,21 Fm., 613 St. V. Kl. Baustangen (nicht gerepelt) mit 74,81 Fm.; aus Abt. Jägeracker und Ebene Hardt: Nadelholz-Werkstangen I.—IV. Kl. 499 St. Hopfenstangen I.—III. Kl. 1180, Reisstangen I.—V. Kl. 1785 Stück. Die Stangen in Abt. Jägeracker sind meist Fichten, in Abt. Ebene Hardt ca. 40 Prozent Fichten; aus Abt. Erzgrub: 5 buchene Werkstangen II. Kl. und 5 dto. III. Kl. für Wagner; ferner Brennholz aus Abt. Ebene Hardt: 41 Rm. Nadelholzprügel, 5 Rm. Buchen-, 124 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.

Maisenbach.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 6. April d. J. mittags 1 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus hier aus den Gemeindevaldungen Steinach und Rosenhardt:

224 St. Langholz mit 138,36 Fm., 66 „ Baustangen mit 13,56 Fm., 133 Rm. Brennholz.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber ein.

Den 31. März 1891.

Gemeinderat.

## Verdingung der Jahresbahn- und Hochbauarbeiten der Bahnstrecke Calw-Pforzheim-Wildbad.



Die für die Unterhaltung des Bahnkörpers, sowie der Bahn- und Dienstwohngebäude im Jahr 1891 erforderlichen Bauarbeiten sind im Weg der Submission zur Ausführung zu vergeben.

Tüchtige Unternehmer sind hiemit eingeladen, von den Voranschlägen, der Preisliste und den Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle oder den Bahnmeistern in Neuenbürg und Hirsau Einsicht zu nehmen und ihre mit neueren amtlichen Zeugnissen über Tüchtigkeit und Vermögen zu belegenden Angebote, welche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt sein müssen, schriftlich, versiegelt und entsprechend überschrieben, spätestens auf den Zeitpunkt der Eröffnung, welcher sie anwohnen können,

Donnerstag den 9. April, vormittags 9 Uhr

dahier einzureichen. Nachgebote sind ausgeschlossen.

Pforzheim den 31. März.

R. Württ. Eisenbahn-Betriebs-Bauamt.  
Schmidt.

## Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Am Sonntag den 5. April d. J. nachmittags 2 Uhr

findet im Gasthof zur Sonne in Neuenbürg eine

### Vollversammlung

statt.

#### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1890.
2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Dr. Wiedersheim in Reutlingen über die Gründung einer Viehzuchtgenossenschaft für den Oberamtsbezirk.

Zu zahlreichem Besuch wird ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, an diejenigen Viehbesitzer, von welchen eine Beteiligung bei der zu gründenden Viehzuchtgenossenschaft in Aussicht zu nehmen ist, noch besondere Einladung ergehen zu lassen.

Den 26. März 1891.

Vereinsvorstand  
Oberamtmann Hofmann.

## Privatnachrichten.

### Eine freundl. Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör sucht eine kleine Familie bis 1. Juli oder 1. August zu mieten. Wer? sagt die Red.

### Stuttg. Pferdemarkt-Lotterielose à 2 Mark

(Ziehung am 23. April d. J.)

sind zu haben bei

Chr. Meeh.

Dobel, 1. April 1891.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

### Katharine Schaible

heute Nacht 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung:

Freitag nachmittags 1 Uhr.

Neuenbürg.

10—12 Jtr. gut eingebrachtes

### Kleeheu

hat zu verkaufen

Chr. Blais, Schuhm.

Simmozheim, OA. Calw.

### Buchfarren.

Einen schönen, jährigen, echten Gelbschrecken hat zu verkaufen.

Fritz Rühle.

Calmbach.

Heute Donnerstag



### Mehlsuppe

wozu freundl. einladet

Blesing zur Sonne.





# Die erste südd. Falousten- u. Koll-Laden-Fabrik

von  
**Leopold Iller in Fürth u. Nürnberg**

empfehlen ihre anerkannt soliden Fabrikate zu billigsten Preisen.  
Best. Aufträge nimmt entgegen

**Jean L. Hummel**  
in **Dobel**.

## Wildbad.

Unterzeichneter bringt hiemit sein reichhaltiges

# Lager in Möbeln

in empfehlende Erinnerung.

Bettstellen, Kleiderschränke von einfach tannen, lackierten bis zu den feinsten polierten, Kommoden, Waschkommoden mit Marmor- und Holz-marmor-Aussatz, Schreibkommoden, Sekretäre, Buffets, Schreibtische, Pfeilertische und Tische mit Umschlagplatte, Sopha-Gestelle halte zu äußerst billigen Preisen vorrätig. Alle Bestellungen auf Möbel aller Art, auch nach Antik-Zeichnungen werden rasch, pünktlich und billig ausgeführt.

**Alt Chr. Volz, Schreiner,**  
Hauptstr. 109.

Ein kräftiger ordentlicher

## Junge,

welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei

**Jakob Angele, Bäcker,**  
Blaisstr. Nr. 68, Nagoldthal,  
Pforzheim.

## Gruis'sches

# Augenwasser!



General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
Apotheke  
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um den wirklichen Heilerfolg sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würt. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.



Tausende von Altesten Jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, kann man sich direkt an obige Niederlage.

## Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 S und 80 S das Pfund, in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei

**Ferd. Rahmstorff,**  
Ottenen b. Hamburg.

Am Ostermontag vormittags 10-11 Uhr wurde in der Restauration zum Bahnhof von F. Reutichler in Wildbad ein

## Schirm

verwechselt; derselbe hat innen meinen Namen „A. Großmann, Buchhalter in Höfen.“ Der bekannte Inhaber wird höflich um Umtausch ersucht.

## Die besten und billigsten Cigarren

liefert unter Garantie die  
**Badische Manufaktur**  
in Freiburg i. B., Kaiserstr. 85

(bei Abnahme von 10 M. franco) und zwar:	
Rosa, feine kräft.	5 Cig. p. 100 2 M. 80
Gentilzoa, lange Façon	6 " " " 100 3 " 10
Deposito, Brillanzcigarre	6 " " " 100 3 " 20
Extrano, sehr fein	6 " " " 100 3 " 40
Gambrius, hochfeine	7 " " " 100 4 " 20
Manilla, extra feine	8 " " " 100 4 " 70
Erna, delikate feinste	8 " " " 100 5 " -
Monopol, superfeine	9 " " " 100 5 " 50
Delicia, feinste Marke	9 " " " 100 5 " 70
Romeo, superfeine	10 " " " 100 6 " -
10 Pfund Rauchtobak franco 7 M.	

**Geschäftsbücher,**  
**Taschennotizbücher,**  
**Taglohnlistenbücher**  
und sonstige  
**Formularien-Bücher**

empfehlen die  
Buchdruckerei u. Buchbinderei  
von **Chr. Mech.**

Jeder empfiehlt. Stammheim O. A. Calw. Ich bestätige gerne der Wahrheit gemäß, daß ich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) gegen Verstopfung, Magenbeschwerden, Sicht und Kopfschwindel mit dem allerbesten Erfolge gebraucht, weshalb ich allen Leidenden diese Pillen zum Gebrauch empfehle. Johannes Strienz, Schreiner. (Unterschrift beglaubigt). — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. April. Seit Menschen-gedenken ist die Osterfestfreude nicht so durch die winterliche Witterung beeinträchtigt worden als diesmal. Weiße Ostern, wie sie der Himmel uns bescheert hat, sind ganz und gar nicht nach unserem Geschmack. Schneefälle, Frost und Regen verleideten alle Osterausflüge und hielten die geplagte Menschheit an geheizten Öfen daheim zurück. Das stimmte nicht zur Osterstimmung. Seit der Frühling nach dem Kalender seinen Anfang genommen hat, befinden wir uns mitten im Winter; aus allen Gegenden der deutschen Lande wird das gleiche berichtet. In den höher gelegenen Orten und Waldungen des Bezirks mußten im Schnee stecken gebliebene Fuhrwerke herausgeschäufelt werden u. der Bahnschlitten ins Mittel treten. Glücklicherweise hat bislang der Frost keinen weiteren Schaden angerichtet und dem Erdreich kommt die Feuchtigkeit immerhin zu statten. Nach mehrtägigem Kampfe mit Sturm, Hagel, Regen und Schnee hat heute die Sonne endlich den Sieg davon getragen. Hoffentlich wird es jetzt Frühling werden.

## Kronik.

### Deutschland.

Bei Gelegenheit des jüngsten Zusammentretens des Herrenhauses fand in dessen Räumen auf Einladung des Feldmarschalls Grafen Moltke, welcher sich bekanntlich für die Wohnungsfrage sehr lebhaft interessiert, und einigen anderen Herren eine Versammlung von Herrenhausmitgliedern statt, in welcher die Pläne der deutschen Volksbau-Gesellschaft zur Milderung der Wohnungsnot und zur Vermehrung der Zahl kleiner Grundbesitzer besprochen wurden. In dieser Versammlung gewann der Gedanke, mittelst der Lebensversicherung den kapitallosen Klassen ein eigenes Heim zu verschaffen, allgemeine Anerkennung. Es wurde vorzugsweise darüber diskutiert, ob der Plan, wie für die Städte und Industriebezirke, so auch für die Begründung kleiner ländlicher Besitzstellen verwendbar sei. Mehrere Teilnehmer der Versammlung stellten ihren Beitritt zur Genossenschaft in Aussicht.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden werden demnächst, wie schon mitgeteilt, mit ihrem ganzen Hofhalte von Freiburg i. B. nach Berlin in die Viktoriastraße übersiedeln. Es sind zwei Häuser zu diesem Zwecke für 50 000 M. jährlich gemietet.

Danzig, 28. März. Der Kanzler des hiesigen französischen Konsulats, Bernard, wurde vor einigen Tagen auf offener Straße hinterrücks durch einen Messerstich nicht unbedeutend verwundet. Der Regierungspräsident hat auf die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Karlsruhe, 31. März. Einer der 3 verunglückten Feuerwehrlente, J. Metz, Maler, ist seinen schweren Verwundungen erlegen. Der Brandfall, bei welchem das Erscheinen der Feuerwehr länger auf sich warten ließ, wird voraussichtlich noch von

sich reden machen. Frage wegen Feuerwehre auf. Denn bei allen Feuerwehren, Berufsfeuerwehren haben die letzte näher auf und dadurch zu verhüten.

Hornberg. Witterung der reiche Touristen Argüste gebort hat sich schon gefunden.

Aus Bad Straßenbahn v. Bahl dürfte v. d. J. dem Ver wird an verlässig gearbeitet Bau der kommen.

Stuttgart. herige kgl. prehl. Hofe. Gr morgen vorm dem König in f um Allerhöchst schreiben zu üb

Das Gen Wand verbe (A. würt.) werden dieses lebern nur Divisionen stat Terrain für Wäldung Rotten Calw-Heilbronn 27. Division Gmze entlan Baden.

Stuttgart. der Konkurs ließ die Rom ung (nach Ana maßgebliche laufs auf ein schmäzung fest zu bringen.

Stuttgart. führung der Beleuchtung hier ins Auge hat beschloffen laufenden Bet nicht mehr zu die Stadt zw welche sich mit schen Beleuchtung suchen sollen. Erfahrungen zu ihrer Beleuchtung des Vertrages Eigentum der führung der el übrigen die herigen Umfan wenigstens ist schen Beleuchtung weiteren Gefor weil der Preis abgefiert word nahm. Für S





sich reden machen und jedenfalls auch die Frage wegen Errichtung einer Berufsfeuerwehr auf die Tagesordnung bringen. Denn bei aller Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren, welche zweckmäßig neben den Berufsfeuerwehren beibehalten werden, haben die letzteren den Vorzug, daß sie rascher auf dem Platz erscheinen können und dadurch im Stande sind, viel Unglück zu verhüten.

Hornberg, 24. März. Die günstige Witterung der letzten Wochen hat uns zahlreiche Touristen und bereits die ersten Pausgäste gebracht. Im Hotel zur Post hat sich schon eine Anzahl Engländer eingefunden.

Aus Baden, 24. März. Die Dampfstraßenbahn von Kehl über Lichtenau nach Bühl dürfte voraussichtlich schon im Herbst d. J. dem Verkehr übergeben werden; es wird an verschiedenen Stellen der Bahn emsig gearbeitet und wurde auch schon der Bau der Ringbrücke in Angriff genommen.

Württemberg.

Stuttgart, 31. März. Der bisherige kgl. preussische Gesandte am hiesigen kgl. Hofe, Graf zu Eulenburg wird morgen vormittag 9 1/4 Uhr von S. W. dem König in feierlicher Audienz empfangen um Allerhöchst demselben sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Das Generalkommando hat die Manöverbestimmungen des XIII. (R. würt.) Armeekorps erlassen. Es werden dieses Jahr keine Korpsmanöver, sondern nur Manöver innerhalb der Divisionen stattfinden und zwar ist das Terrain für die 26. Division in der Richtung Rottenburg-Freudenstadt-Magold-Galw-Weilberstadt bestimmt worden. Die 27. Division manövriert der bayerischen Grenze entlang zwischen Ulm und dem Bodensee.

Stuttgart, 28. März. In Sachen der Konkursmassen-Ausverkäufe beschloß die Kammer deren Höherbesteuerung (nach Analogie der Wanderlager) und mögliche Beschränkung des Ausverkaufs auf eine zugleich mit dessen Genehmigung festzustellende Frist in Anregung zu bringen.

Stuttgart, 24. März. Die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung in größerem Umfange wird hier ins Auge gefaßt. Der Gemeinderat hat beschlossen, den im Jahre 1899 abzulaufenden Vertrag mit der Gasgesellschaft nicht mehr zu erneuern. Bereits hat auch die Stadt zwei Elektrotechniker bestellt, welche sich mit der Einrichtung der elektrischen Beleuchtung befassen und das Material liefern sollen, welches man sich über die Erfahrungen zahlreicher Städte mit elektrischer Beleuchtung beschafft. Nach Ablauf des Vertrages geht die Gasanstalt in das Eigentum der Stadt über. Durch die Einführung der elektrischen Beleuchtung würde übrigens die Gasanstalt an ihrem bisherigen Umfang kaum verlieren. In Berlin wenigstens ist seit Einführung der elektrischen Beleuchtung die Aufstellung von zwei weiteren Gasometern notwendig geworden, weil der Preis für Nutzgas bedeutend herabgesetzt wurde und der Konsum daher zunahm. Für Stuttgart läßt sich eine gleiche

Entwicklung voraussehen, da für den hier sehr ausgedehnten Kleinmotorenbetrieb längst eine Preisermäßigung angestrebt wird.

Cannstatt, 28. März. Die Verhandlungen über Erwerbung des Areals zum neuen Exerzierplatz sind nunmehr abgeschlossen. Die Stadtgemeinde hat ihr Areal für 570 000 M. die Stiftungsverwaltung für 30 000 M. freihändig an die Militärverwaltung abgetreten.

A u s l a n d.

Katowitz i. Böhmen, 28. März. Bei der Nachbarstation Zablowitz überfuhr ein Eisenbahnzug auf der Strecke nach Czestochau einen Leichenzug; vier Personen wurden getödtet, acht verwundet, der Sarg zertrümmert.

Brüssel, 29. März. Die Polizei hat in der vergangenen Nacht in Seraing einen mit 250 Kilo Dynamit beladenen Wagen in Belag genommen, welcher von drei als Sozialisten bekannten Kerlen begleitet war.

Miszellen.

G h t.

Erzählung von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

„Es ist richtig, Emsmann, Sie können gehen.“

„Haben das Fräulein sonst noch einen Auftrag für mich?“

„Nein!“

„So werde ich jetzt nach der Lucas-Kapelle gehen.“

„Aber jetzt schon? Der Gottesdienst hat ja kaum begonnen.“

„Eben deshalb. Ich möchte nicht bloß die gnädige Frau abholen, sondern selbst meine Andacht verrichten.“

„Ich dachte, Sie wären erst gestern in der Kirche gewesen, Emsmann.“

Der Diener warf der Fragerin einen bösen Blick zu, der sich aber blitzschnell in einen demüthigen, fromm ergebenden verwandelte und mit leiser, salbungsvoller Stimme antwortete er:

„Wenn ich es einrichten kann, so gehe ich nicht gern an einer offenen Kirche vorüber, ohne einzutreten und da ich die gnädige Frau abholen und ein Stündchen frei habe —“

„Gehen Sie nur,“ unterbrach das junge Mädchen die Auseinandersetzung, zu welcher der Diener sich anschickte, denn sie wußte, wie ohnmächtig sie war, ihm den gewünschten Ausgang zu verweigern, selbst wenn sie in diesem Augenblicke notwendige Geschäfte für ihn gehabt hätte.

„Hat die gnädige Frau den Wagen nicht bestellt?“

„Nein, Sie wollen bei dem schönen Wetter gehen.“

„Gut,“ mit diesem Worte wandte die junge Dame sich ihrer Arbeit zu, damit andeutend, daß das Gespräch beendet sei, und Emsmann entfernte sich.

Das Gespräch hatte in einem großen Saale stattgefunden, dessen bis auf den Boden herabgehenden Fenster sich auf einer Gartenterrasse öffneten, so daß man aus dem Gemache unmittelbar ins Freie gelangen konnte. In der schönen Jahreszeit standen diese Thüren häufig offen,

heute waren sie aber fest verschlossen, denn es war ein klarer, aber kalter Januartag. Merkte man auch den sorgfältig rein gesetzten Wegen des Gartens wenig vom Schnee an, so hatte doch aller Fleiß des Gärtners die unter der Schneelast senkenden Bäume nicht davon befreien gekonnt, so hatte er den Beeten ihre schützende Hülle doch nicht nehmen dürfen und der Blick in den Garten gewährte ein anmutiges Winterbild, das die Strahlen einer glühend rot untergehenden Sonne rosig anhauchten.

Das junge Mädchen besaß entweder keinen rechten Sinn für Naturbetrachtungen oder sie hatte in diesem Momente keine Zeit dazu, denn sie warf nicht einen einzigen Blick in den Garten, sondern hielt ihre Aufmerksamkeit einzig auf das reiche silberne Tafelservice gerichtet, das auf dem eichenen Speisetisch ausgebreitet stand und lag, so daß sich die Sonnenstrahlen tausendfach in den blitzenden Flächen der Teller und Schüsseln, der Fruchtkörbe und Aufsätze brachen. Die mit dunklem Eichenholz getäfelten, mit reichem Schnitzwerk verzierten Wände bildeten eine Anzahl tiefer Wandschränke, in denen das gesamte Tafelgeschirr aufbewahrt ward. Sie standen jetzt sämtlich offen; einige ihren reichen schimmernden Inhalt an Kristall und Porzellan zeigend, andere noch leer und der Schätze harrend, die sie sonst zu bergen pflegten.

Im Hause des Kommerzienrates Blanke hatte am Tage zuvor ein großes Diner stattgefunden und Fräulein Klara, die Gesellschafterin und „Stütze“ der Frau Kommerzienrätin oder besser der „gnädigen Frau“, denn so wollte die Dame ein für alle Mal genannt sein, war schon seit Stunden damit beschäftigt, das gebrauchte Tafelgerät wieder in die Schränke zu räumen. Alles Andere war bereits über Seite gebracht, nur das Silber, das Emsmann gepuht und ihr vorgezählt hatte, war noch übrig, dann durfte sie auch hoffen, nach einem recht arbeitsvollen Tage ein Stündchen des Ausruhens und was mehr war, der stillen Einkehr in sich selbst zu finden.

Anmutig und geschickt bewegte sich die feine biegsame Gestalt des jungen Mädchens zwischen dem Tische und den Schränken hin und her. Ohne Hast und ohne Unsicherheit trug sie die kostbaren Geräte, sie mit Vorsicht und Schonung behandelnd, ohne doch von ihrem Werte irgendwie geblendet oder bedrückt zu erscheinen. Die emsige Arbeit gab ihrer Wange eine höhere Röthe, als ihnen sonst eigen zu sein pflegte, und der von Ermüdung, vielleicht auch von einem verschwiegene Schmerz zeugende Zug um den schön geschnittenen festgeschlossenen Mund wich, je mehr ihr Werk sich der Vollendung nahte, dem Ausdruck der Befriedigung und Heiterkeit, wie ihn das Bewußtsein der vollbrachten Pflicht verleiht.

Der Tisch hatte sich geleert. Klara schloß einen Schrank nach dem andern zu und legte die Schlüssel in ein zierliches Körbchen, dem sie zuletzt noch einen Schlüssel entnahm, der dem Ramin gegenüber ein kleines besonders künstlich eingelegtes Schiefach, das ganz und gar mit rotem Sammet ausgeschlagen war, öffnete.





Dieses Behältnis bewahrte den Schatz des Hauses, einen goldenen Becher von kostbarer Augsburger Goldschmiedearbeit, mit Smaragden und Rubinen besetzt. Die Frau Kommerzienrätin, eine geborene Geyer von und zu Schreckenhorst hatte dies Familienstück, das Geschenk Kaiser Maximilian's I. an einen ihrer Ahnherrn, ihrem Gatten mitgebracht und man war unfähig stolz darauf, obgleich oder vielmehr, weil es das einzige Ueberbleibsel der Besitztümer der Geyer von und zu Schreckenhorst war. Um dem Kleinod einen sehr würdigen Platz zu geben, war ein ganz besonderer Schrank im Speisezimmer eingerichtet worden, dessen Schlüssel die Kommerzienrätin sonst immer selbst in Verwahrung behielt und nur für heute den Händen ihrer zuverlässigen und pflichttreuen Gesellschafterin überlassen hatte.

Der Becher war denn in der That auch ein Kunstwerk, das, abgesehen von dem Werte, das ihm das kostbare Metall, und die zu seiner Verzierung verwendeten edlen Steine gaben, abgesehen von den Erinnerungen an Größe und Herrlichkeit, die sich für die Kommerzienrätin an ihn knüpften und ihren Wiedererscheinen auf den bürgerlichen Gemahl warfen, es wohl rechtfertigten, daß eine Art von Kultus mit ihm getrieben ward, und als Klara ihn in die Hand nahm, um ihn zu verschließen, konnte sie nicht umhin, das schon so oft gesehene Denkmal deutscher Kunstindustrie des fünfzehnten Jahrhunderts um und um zu drehen und die zierlich ausgearbeiteten Blumen, Tiere und Wappenschilder sinnend zu betrachten. „Ich habe wohl manchmal im Stillen darüber gelacht, wenn Herr und Frau Blanke einander in der Anbetung dieses Bechers überboten,“ dachte sie halblaut, „aber leugnen kann man es nicht, es übt eine Wirkung aus wie Faust's Zauber-mantel. Seine Figuren und Sinnsprüche scheinen lebendig zu werden. Es ist mir, als ginge ich durch die Straßen von Augsburg, blicke in die offenen Hallen, wo die Meister bei ihren Werken sitzen, sähe die ehrsamten Rats Herrn, die stattlichen Ritter, die schönen Frauen in der züchtigen kleidsamen Tracht einherschreiten. Der ganze Zauber jener poetischen Zeit kommt über mich, ich möchte wohl solch Augsburger Patrizierkind gewesen sein!“

„Ob sie es besser gehabt haben, als Unserens?“ fuhr sie nach einer kleinen Pause fort und das trübe Lächeln verwandelte sich in ein schelmisches, „wenn man sich die Sache überlegt, wird es auf Eins herauskommen. Zeiten und Form ändern sich, die Menschen bleiben immer dieselben; der Patrizier würde seiner Tochter ebenso wenig gestattet haben — ha, was ist das?“

Erstrocken wandte sie sich um; die nach dem Garten führende Glashür hatte hinter ihr geklirrt.

„Was das ist? Ei, das bin ich,“ ließ sich eine sonore Stimme vernehmen, und vom Fenster her trat eine schlauke Männergestalt in das sich bereits mit dem Schatten der Dämmerung füllende Zimmer und wollte, schnell auf Klara zuwendend, sie in seine Arme schließen. (Fortsetzung folgt.)

Die Wahrheit des Sprichwortes: „Kinder und Narren sprechen die Wahrheit“, illustriert folgende kleine Straßenszene, die dieser Tage in Stuttgart beobachtet wurde. Ein paar Damen trafen ein kleines Mädchen, das laut weinend nach seiner Mutter rief. Die Mitleidigen nahmen sich des etwa 3jährigen Kindes an und frugen es nach „Name“ und „Ort“. Auf die Frage, was ist dein Vater, folgte die präzise Antwort: „Ein schlechter Kerl!“

Colmar, 23. März. Ein graufiges Drama spielte sich am letzten Samstag abend hier auf offener Straße ab. Der 48jährige M. Hug war wegen häufiger Trunkenheit und Mißhandlung seiner Frau von dieser verlassen. Der Groll gegen seine Frau wuchs daher bei dem Hug, noch größer aber war der Zorn desselben gegen seine Schwiegermutter, weil diese seine Frau aufgenommen hatte. Als er am Samstag abend mit einem Bekannten sprechend seine Schwiegermutter des Wegs kommen sah, sagte er: „Da kommt die Alte, die muß es jetzt haben“. Er lief eiligst auf die Frau zu, und gleich darauf fielen zwei Schüsse, und die Witwe brach zusammen. Unmittelbar darauf feuerte Hug einen Schuß auf sich selbst ab, und zwar ins Ohr; er stürzte ebenfalls zusammen. Die ganze Szene war das Werk eines Augenblicks. Die Frau war auf der Stelle tot. Hug starb einige Stunden nachher im Spital. Er ist Vater von 5 Kindern, wovon vier noch unverjorgt sind.

Bonn, 24. März. Heute Morgen ist Sylvain Dornon, der stelzenwandelnde Bäcker, der von Paris nach Moskau auf Stelzen marschieren will, durch unsere Stadt gekommen. In aller Frühe ist er mit dem Bonn-Beueler Schiffchen übergesetzt. Seit der Vertreibung Napoleons hat wohl noch kein Franzose den Kopf in Deutschland so hoch getragen wie dieser stelzierende Bäcker.

Vor einigen Tagen verstarb in Hamburg ein sehr vermögenden Handwerker, unverheiratet, und setzte u. a. einer Witwe ein Vermächtnis von zwölftausend Mark aus. Dasselbe war von einem Briefe begleitet, den der Verstorbene kurz vor seinem Tode geschrieben. In demselben wird die Hinterlassenschaft an die Witwe damit begründet, daß sie dem Testator vor etwa 30 Jahren, als er um ihre Hand anhielt, einen Korb gegeben habe! Diesem hochherzigen Entschlusse habe er es zu danken, daß er seine Jahre in Ruhe verleben durfte.

Ein Arbeiter in Berlin hat den Tod im Wasser gesucht. In einem Briefkasten befand sich eine Karte folgenden Inhalts: „Adieu, du schöne Welt! Ich habe mich um 7 Uhr „Erseigt.“ Sie werden mich finden an der Thiergartenschleuse. Bitte zu lesen und der Polizei zu melden.“ Die Postbehörde hat die mit einer Freimarke nicht versehene Karte pflichtschuldigst ihrem Bestimmungsort zugeführt.

In Folge übermäßigen Schnürens hat die Frau eines Berliner Gerichtsbeamten ihren Tod gefunden. Die junge, erst seit

einem Jahr verheiratete Dame hatte mit ihrem Gatten einen Ball besucht und dort sehr viel getanzt. Gegen Morgen, kurz vor Beendigung des Balles, brach die leidenschaftliche Tänzerin atemlos in den Armen ihres herzuspringenden Gatten zusammen, der nun seine Frau sofort nach Hause brachte. Wenige Minuten später war ein Arzt zur Stelle; leider kam seine Hilfe zu spät. Wie der Arzt erklärte, hatte ein Herzschlag, hervorgerufen durch übermäßiges Schnüren, dem Leben der jungen Frau ein Ende gemacht.

Aus Italien wird gemeldet, daß der Bankrott der Stadt Neapel eine vollendete Thatsache und nicht länger zu verschleiern ist. Der Gerichtsvollzieher geht auf dem Oberbürgermeisteramt tagtäglich aus und ein und notifiziert eine Beschlagnahme nach der andern. Die englische „Gas-Gesellschaft“ fordert 800 000 Lire, die „Tramway-Gesellschaft“ 1 400 000 Lire. Außerdem hat die „Societa Veneta“ einen Arrest auf 7 000 000 Lire eingebracht. Dabei hatte die Stadt erst vor mehreren Jahren 40 000 000 Lire aufgenommen. Die Verwaltung hat toll gewirtschaftet.

(Ein Verehrer der Patti.) „Sie schreiben Sie Antipathie?“ — „An die Patti schreibe ich: Hochverehrte, angebetete Sängerin!“

**Gemeinnütziges.**

Als ein vortreffliches Mittel, die Wäsche schön weiß zu machen, wird der gereinigte Borax empfohlen. Man nimmt auf etwa 30 Liter Wasser eine Hand voll Borax; bei feiner Wäsche, wie Vorhänge, Spitzen und dergleichen Dinge kann man noch mehr nehmen. Der Borax wird wie Soda zuvor in heißem Wasser lösen und wird dann mit Wasser vermischt. Borax greift, was fälschlicher Weise oft nicht geglaubt wird, die Wäsche keineswegs an. Er macht das härteste Wasser weich und erspart viel Seife. Ein Beweis für die Vortrefflichkeit des Borax bietet die holländische Wäsche, die ja wegen ihrer Sauberkeit und Weiße bekannt ist. In Holland aber nimmt man stets Borax, nie Soda.

**Auflösung des Silberrätsels in Nr. 50.**  
**Fürst Bismarck — Friedrichshub.**

- Frithjof
- Über Land und Meer
- Netterei
- Stände
- Zentoburgerwald
- Boischafter
- Juli
- Smolense
- Netternich
- Achilleus \*)
- Reichskanzler
- Crimmichau
- Kaiserreich.

\*) Beiname Bismarcks auf der Universität Göttingen.

Richtig gelöst von Rudolf u. Otto Pöcher, Rothenbach, Ernst Gottschall, Neuenbürg, W. Seuffer, Ottenhausen, Edgar Fein, Wildbad.

**Bestellungen auf den Enzyklopädisten** werden täglich von allen Poststellen angenommen.

**Bekanntmachungen** in demselben finden anerkannt wirksame Verbreitung.

